

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **23 (1963)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

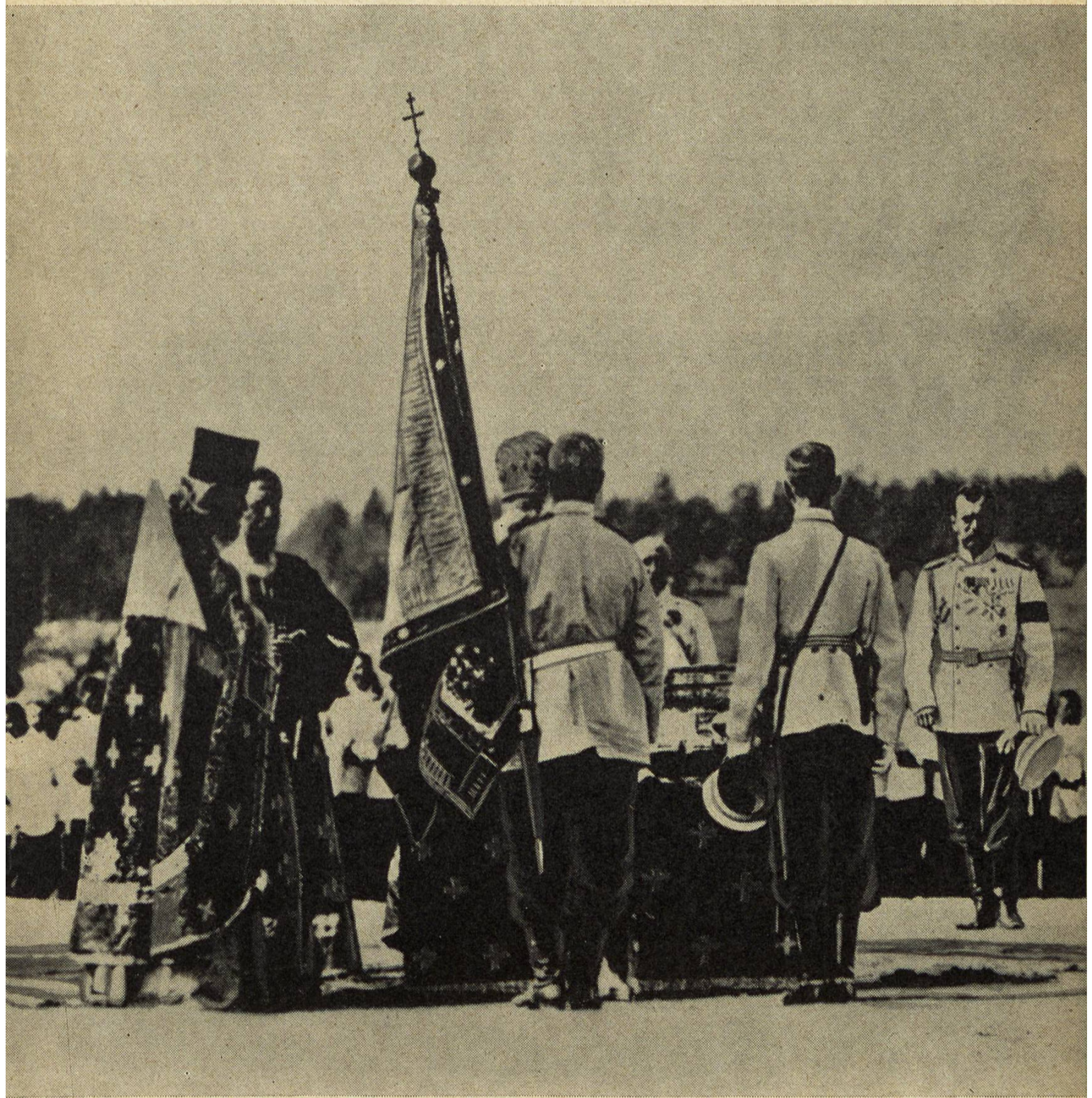
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Filmberater



23. Jahrgang Nr. 3
Februar 1963
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Schatz im Silbersee, Der

II. Für alle

Produktion: Rialto, Hamburg; **Verleih:** Nordisk; **Regie:** Harald Reinl, 1962; **Buch:** Harald G. Petersson, nach dem Buch von Karl May; **Kamera:** E. Kalinke; **Musik:** M. Böttcher; **Darsteller:** L. Barker, P. Brice, G. George, H. Lom, K. Dor u. a.

Ein alter Wunschtraum ist erfüllt: Old Shatterhand und Winnetou jagen nicht mehr bloß durch die endlosen (und doch so kurzweiligen) Längen sechshundertseitiger Bände, sondern auch über die Breiten der farbig-flimmernden Leinwand. Warum erst jetzt? fragt sich mancher. Nun, die Klassiker der Wildwestfilme sind die Amerikaner; und eben diese Amerikaner haben kein Verständnis für den Wilden Westen des Deutschen Karl May. So mußten sich schließlich Deutsche ihres Landsmannes annehmen und ihm den Schatz im Silbersee suchen helfen. Um es vorwegzunehmen: sie machen ihre Sache nicht allzu schlecht. Allerdings erscheint der Film gegenüber dem Buch in Landschaft, Handlung und Gestalten erheblich vereinfacht. — **Land-schaftlich** wurde der Wilde Westen nach Jugoslawien verlegt — mit der Folge, daß der Cañon etwas wenig tief und steil abstürzt und die Indianer-Statisten Balkanesen sind. Doch auch der Balkan schenkt prächtige Bilder. Die **Geschichte** hat viele Einzelheiten verloren. Die Erlebnisse auf dem Mississippi fehlen; manche Überfälle sind gestrichen, vor allem jener listenreiche auf die Eisenbahn; und der Schluß ist gar harmlos und brav. Auch die **Gestalten** sind vermindert worden. Von Karl Mays typischen Westmännern, die für den nötigen Humor sorgen, sind nur der dichtende Günstick-Uncle und der fistelnde Sam Hawkens (der im Buch selber nicht vorkommt) geblieben, zu denen sich — zum Schmetterlingsfänger befördert — der spleenige Engländer gesellt. — Trotzdem: es bleibt noch allerhand Karl May übrig. Der Überfall auf die Butlerfarm ist aufregend; und die weißen und roten Bösewichter stürzen in Massen vom Pferde. Sie tun es so kunstvoll und manierlich, daß man spürt: es geht nicht um eine blutrünstige Story, sondern um einen handfesten Spaß. — Kurzum: der Kritiker — an das Kind im Manne denkend — vergißt sein Geschäft, nickt zustimmend zu den Buben hinüber und sagt: Howgh. Cf. Kurzbespr. Nr 2, 1963. AZ

Vom Zaren bis zu Stalin

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Aero; **Verleih:** Rialto; **Regie:** R. Nußbaum, P. Rosinski, 1961; **Kommentar:** P. Rosinski.

Angeregt wohl durch verschiedene Aktualitäten-Montagen über die deutsche jüngste Vergangenheit, hat der junge Journalist Peter Rosinski sich bemüht, dokumentarische Filmaufnahmen aus der Vorgeschichte der kommunistischen Machtergreifung in Rußland und aus den ersten Jahren der roten Herrschaft bis zur Machtübernahme durch Stalin zu sammeln. Es ist erstaunlich, wie viel Material aus den ersten zwei Jahrzehnten des Jahrhunderts zu diesem Thema noch aufzutreiben war. Es stammt aus Filmarchiven, aus in Vergessenheit geratenen Wochenschauen (von 1905 an) und aus unbekanntem Privatfilmen vom Leben am Zarenhof. Alle diese Aufnahmen ergeben einen lebensunmittelbaren, fesselnden Eindruck von Zuständen und Entwicklungen, die für die Weltgeschichte ein unermeßliches Gewicht bekommen haben. Es wird klar, wie entscheidend die Revolution von 1917 durch die russischen Feudalzustände und durch eine die Zeit nicht begreifende Mentalität der herrschenden Adelskreise mitbedingt wurde. Die Dokumente erweisen sich aber ebenso als ein Gericht über die neuen Diktatoren, die es verstanden, die berechtigte Erhebung der russischen Massen umzubiegen in die von ihnen geplante und — z. T. mit ausländischer Unterstützung — in Gang gebrachte marxistische Revolution. Der Kommentar, der zu diesen Bildern gegeben wird, weist nun allerdings, bei einer anerkennenswerten Bemühung um sachliche Information, doch manche der in diesen Arbeiten üblichen Vergrößerungen und Vereinfachungen auf. Wenn etwa von der russisch-orthodoxen Kirche immer nur gesagt wird, sie hätte die Waffen gesegnet und sei eine mächtige Stütze des Zarismus gewesen, muß in den Köpfen unkundiger Zuschauer ein Bild dieser Kirche entstehen, das sich von der Darstellung der Kommunisten nicht sehr unterscheidet. So ist denn auch diese Zusammenstellung eine wirkliche Wissenserweiterung nur dann, wenn die Kenntnis geschichtlicher Zusammenhänge schon vorhanden ist oder in Vorbesprechungen und Diskussionen zum Film mitgegeben wird. SB